

Einladung –

**Haus des Deutschen Ostens, am Lilienberg 5, Münch
S-Bahn Rosenheimer Platz**

Montag, 20. November, 2017, 19 Uhr -

Vortrag mit Bildern

Teil 1:

**Dr. Hanns-Werner Hey
Hilfsprojekte in Kirgistan - Aktuelles 2017**

Teil 2:

**Mike Schanz, Volker Schindler
Wunderschönes Kirgistan - Ein Reisebericht**

Teil 1

Hilfsprojekte in Kirgistan - Aktuelles 2017

Hanns-W. Hey

Auch wenn sich das äußere Erscheinungsbild Kirgistans – Büro-, Wohnungs- und Straßenbau, Infrastruktur – in den letzten Jahren erheblich verbessert hat, u. a. auch eine Folge intensiver Investitionen Chinas - so sind die Lebensbedingungen großer Teile der Bevölkerung nach wie vor prekär: 25% der Bevölkerung leben von 452 US-Dollar pro Person/Jahr, also 1,2 US-Dollar pro Tag. Obwohl kirgisische Arbeitsmigranten im 1. Quartal 2017 die Rekordsumme von 433 Mio. US-Dollar aus der Russischen Föderation (RF) in ihre Heimat überwiesen haben - eine Steigerung gegenüber den ersten drei Monaten 2016 um 67% -, und obwohl die RF seit 2013 Kirgistan insgesamt fast 500 Mio. US-Dollar Schulden erlassen hat, erreichte die Verschuldung des Landes Ende März 2017 mit 4,16 Milliarden US –Dollar bzw. 57,7 % des BIP einen neuen Höchststand (*alle Infos aus den Zentralasien-Analysen Nr. 114 v. Juni 2017 der Dt. Ges. f. Osteuropakunde u.a.*).

Unsere 20 €-Minirenten pro Monat für besonders Bedürftige werden deshalb noch immer dringend benötigt. Auch wenn diese Zuwendung bisher nur 23 Familien und alleinstehenden Bedürftigen zugutekommt, also nicht mehr ist als der sprichwörtliche Tropfen auf den heißen Stein - für manche junge kirgisische Frau mit ihren Kindern ist diese Hilfe lebenserhaltend. Auf der diesjährigen BOG-Reise (siehe Reisebericht von Volker Schindler) ist eine Unterstützung dazu gekommen: Ein Ehepaar, beide hörgeschädigt und mit 4 Kindern in offensichtlich unterernährtem Zustand, werden mit monatlich 30 € unterstützt werden.

Auch der Unterhalt von jährlich 8500 € für unser Frauen-Schutzhaus NUR in der Hauptstadt Bischkek muss fortgeführt werden. Letztes Jahr schrieb uns die Initiatorin der Frauen-Schutzorganisation SEZIM, Bubusara Ryskulova - *Wir sind dankbar fuer die langfristige Unterstuetzung des Nurhauses, fuer Ihre Großzügigkeit und den Altruismus Ihrer Arbeit, für Ihren*

wertvollen Beitrag zum Schutz von Frauen unseres Landes durch Ihre Unterstützung von solchen sozialen strategisch wichtigen Programmen wie Nur Transit Haus. Damit haben bedrohte Frauen die Möglichkeit, von 2 bis 8 Monaten in diesem Haus zu wohnen, wo sie psychologische und rechtliche Unterstützung und Beratung von Experten erhalten. Sie wissen, dass es im Kyrgyzstan keine solchen Programme gibt, leider koennen wir auch keine Hilfe vom Regierung bekommen. In Kyrgyzstan gibt es 11 Krisen-Zentren und einige Organisationen, die sich für Frauenrechte engagieren. Zur Zeit ist das Nurhaus das einzige im Kyrgyzstan, das grosse Hilfe den Frauen gibt, die ihr Leben selbst aufbauen möchten und keine Gewalt mehr wollen. Wir sind dankbar und verstehen, dass es viel Kraft und Zeit kostet, um die Unterstuetzung fuer Nurhaus zu sammeln.

Zusätzlich helfen wir den Frauen, die das NUR-Haus nach Überwindung ihrer Lebenskrise verlassen und sich eine selbstständige Existenz aufbauen möchten, mit dem Angebot eines zinslosen Mikrokredits von 500 € der innerhalb von 2 Jahren zurückzuzahlen ist. Dieses Angebot ist bislang von 5 Frauen in Anspruch genommen worden. 500 € mögen für unsere Begriffe als Existenzbasis lächerlich erscheinen - für diese Frauen ist das Geld aber der Startschuss für einen Neuanfang: Die eine kaufte sich einen Computer, um ein Buchführungsprogramm zu lernen, eine andere zwei Nähmaschinen, die dritte einen Kühlschrank, um Essen in einem Kiosk zu verkaufen. Alle diese Empfänger unserer Hilfe haben von ihrem Staat keinerlei Hilfe zu erwarten. Und diese Aktion ist eine Erfolgsgeschichte -5 Frauen haben dadurch eine Existenz gründen können und die Kredite zum größten Teil bereits zurückgezahlt, sodass hier ein nachhaltiges kleines Programm entstanden ist.

Vor 6 Wochen habe ich zusammen mit einer Delegation des Bayerischen Jugendrings (BJR) das NUR-Haus (NUR bedeutet so viel wie heller Schein) aufgesucht, um mich/uns davon zu überzeugen, dass diese Einrichtung als nach wie vor einzige Zuflucht für existentiell bedrohte Frauen in Kirgistan ihre Funktion erfüllt. Wenn man – ebenfalls aus den Zentralasien-Analysen Nr. 114 – erfährt, dass am 22. Juni *vor Beginn einer Diskussion der Rechte von Mädchen und Frauen in Kirgistan nahezu alle männlichen Abgeordneten das Parlament verlassen haben*, dann wird deutlich, dass der von der Verfassung garantierten Gleichberechtigung von Mann und Frau noch immer die nötige Akzeptanz in der Gesellschaft fehlt. Natürlich liegt das vor allem an der nach der Ablösung des Landes von der säkularen Sowjetunion erfolgten Hinwendung zum Islam und den wieder belebten patriarchalen Strukturen. Deshalb verhält sich der ältere Teil der Bevölkerung eher ablehnend gegenüber notwendigen gesellschaftlichen Veränderungen.

Umso wichtiger ist es deshalb, die Jugend des Landes dafür zu gewinnen, ein Ansatz, den der **Bayerische Jugendring** mit seinem für **2018 geplanten Jugendaustausch** verfolgt. Das war das Motiv für den Besuch der BJR-Delegation in Kirgistan, bei dem es in erster Linie darum ging, "unsere" Aijana Ibraimova zu kontaktieren, die neben der Verwaltung + Verteilung der Spenden der Kirgistan-Hilfe der BOG auch Vorsitzende der Jugendorganisation *I love Kirgistan* ist. Der Verein hat ein 70 Hektar großes Grundstück am Issyk-Kul erworben, dem kirgisischen Meer mit seinem türkisblauen, glasklaren Wasser - attraktiv eingebettet zwischen den weißen Vier- und Fünftausendern der zentralen Tien-Schan-Ketten. Aijanas Verein hat auf diesem Grundstück all das eingerichtet, was Kindern und Jugendlichen ein paar unbeschwerte Ferien bescheren kann – helle Zwei- und Vierbettzimmer und Gemeinschaftseinrichtungen mit Kantine, Badestrand, Spielplätzen, Event-Bühne und und und – das alles umweltverträglich mit Solarstrom und Bio-Kläranlage – sehr beeindruckend, vor allem, wenn zu hören ist, dass hier 300 Kinder gleichzeitig bekocht, umsorgt, bespaßt und unterrichtet werden können.

Nach den diversen Terminen in Bishkek – u.a. beim stellvertretenden Minister für Jugend und Sport, dem kirgisischen Volkshochschulverband, bei der GIZ und bei der Hanns-Seidel Stiftung, vor allem auch beim deutschen Botschafter, der für die Erteilung der Visa der kirgisischen Jugendlichen und ihrer Begleiter gewonnen werden muss – hat die Delegation das

Jugendlager von *I love Kirgistan* besucht, dort übernachtet, und wurde, nach einem Abstecher in den Ala-Artscha Nationalpark, am letzten Abend von einem der Unterstützer des Vereins, dem Abgeordneten Azamat Dikambaev, in sein Haus eingeladen, über die Organisation informiert und großzügig bewirtet. Inzwischen hat beim Bayerischen Jugendring in München die konkrete Vorbereitung dieser deutsch-kirgisischen Jugend-Begegnung begonnen, über die ich vielleicht schon bei **meinem BOG-Report am 20. November** Näheres berichten kann. Bei dieser Veranstaltung werden wir nicht nur die Aktionen der Kirgistan-Hilfe und die Spendensituation referieren. Auch Teilnehmer der beiden Reisen durch das Land, die ich zusammen mit unserem Dolmetscher und Partner Salamat Duischenbi in diesem Sommer organisiert habe, werden mit Bildern ihre persönlichen Eindrücke schildern, worauf ich mich besonders freue.

In Kirgistan hat Präsident Atambajew inzwischen den Termin der Präsidentschaftswahl 2017 auf den 15. Oktober festgelegt. Da er selbst nicht mehr kandidieren kann – die von der Übergangspräsidentin Rosa Otunbaeva erarbeitete und seit 2012 geltende Verfassung erlaubt nur die einmalige Präsidentschaft für die Dauer von fünf Jahren – wird Temir Sarijew als Nachfolger favorisiert, der frühere Premierminister, der wegen Korruptionsvorwürfen 2016 zurücktreten musste. Sollte er gewählt werden, erklärte er in einer Pressemitteilung, *wolle er den Norden und Süden des Landes vereinen und versuchen, die zahlreichen Spaltungen innerhalb der Gesellschaft auszuräumen*. Eine Kandidatin aus der Opposition wirbt für sich unter der bemerkenswerten Prämisse, auf die übliche Bezahlung von ca. 5 Dollar für jede Stimme zu verzichten und, sollte sie gewählt werden, vor allem die Korruption zu bekämpfen. Nach wie vor ist sie das Grundübel, das *wie Mehltau über der Gesellschaft liegt*, allerdings auch von der amtierenden Generalstaatsanwaltschaft immer wieder verfolgt wird. Der Rechenschaftsbericht dieser Behörde listet *812 Strafverfahren für das Jahr 2016 auf, wovon 92 gegen Bildungseinrichtungen, 63 im Gesundheitsbereich, 72 in den Strukturen des Innen- und 62 in denen des Verteidigungsministeriums eröffnet wurden, persönlich auch gegen den früheren Premier Tschudinow und den ehemaligen Finanzminister Dschaparow*. Fast in jeder Ausgabe der *Zentralasien-Analysen* sind der Kampf gegen Korruption, Wirtschaftskriminalität, aber auch die Verfolgung von Terrorismus-Verdächtigen die beherrschenden Themen.

Wenn man das alles hört und als Tourist nicht nur die von Blumenrabatten gesäumten Boulevards der Hauptstadt registriert, sondern eben auch drei Straßen weiter die dunklen Hinterhöfe und die vergessenen Alten und armen Teufel in den Kämmerchen der schäbigen Plattenbauten erlebt, dann wird deutlich, dass wir unsere Unterstützung für die wenigen, für die wir uns engagieren, unbedingt fortführen müssen.

Mit dem **herzlichen Dank für die Hilfe durch unsere treuen Unterstützer** verbinden wir deshalb **die Bitte, diese Hilfe fortzuführen**. Wir versichern noch einmal, dass die Kirgistan-Hilfe durch die Organisationsstruktur der Bayerischen Ostgesellschaft mit weniger als 5% Verwaltungskosten auskommt und unsere Hilfe deshalb fast 1:1 bei den Bedürftigen ankommt.

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, überweisen Sie Ihre Spende bitte auf das Kto. der Bayerischen Ostgesellschaft e.V. - Kirgistan-Hilfe (+evtl. spez. Verwendungszweck)
IBAN DE14 7015 0000 0908 2302 20

Dr. Hanns-W. und Karla Hey
Kirgistan-Hilfe der Bayerischen Ostgesellschaft e.V.
Riedweg 5 82541 Münsing

Tel. 08177-92044

hw.hey@t-online.de

www.kirgistan-hilfe.de

Die folgenden Texte könnten, je nach Platz, auf die eingelegte A 6 Einladung:

Am **Montag, den 20. November um 19 Uhr** werden wir wieder im **Haus des Deutschen Ostens, München, Lilienberg 5** - gegenüber dem Gasteig-Kulturzentrum (S-Bahn Rosenheimer Platz) - unsere **alljährliche Kirgistan-Veranstaltung** abhalten, zu der wir Sie herzlich einladen.

Wir weisen auch bereits jetzt darauf hin, dass sich interessierte Mädchen und Jungen im Alter zwischen 16 und 22 Jahren für das **deutsch-kirgische Austausch-Projekt des Bayerischen Jugendrings im Jahr 2018** anmelden können. Genaueres, auch zum Auswahlverfahren, über

Stefan Stoll - Jugendbegegnungsstätte am Tower, Oberschleißheim

Ferdinand-Schulz-Allee 1

85764 Oberschleißheim

Telefon 089 / 121 14 67-0

Telefax 089 / 121 14 67-1

info@jbs-am-tower.de

www.jbs-am-tower.de

Auch 2018 können wir wieder eine Reise durch Kirgistan vermitteln - ähnlich der, die zwei Gruppen, auch mit Mitgliedern der BOG, in diesem Jahr unternommen haben. Interessenten, die bereit sind, sich auch auf z.T. einfache, aber trotzdem saubere Verhältnisse bzgl. Essen und Übernachtung bei einheimischen Familien und in Yurten einzulassen - und eventuell notwendige Improvisationen akzeptieren, wie sie bei naturnahen Basic-Touren auftreten können – erleben ein Land mit gastfreundlichen Menschen vor grandioser Naturkulisse.

Teil 2

**: Kirgistanreise der Bayerischen Ostgesellschaft
Von Volker Schindler**

Seit einigen Jahren stellt die von Hanns-Werner Hey ins Leben gerufene Kirgistan –Hilfe einen zentralen Pfeiler der sozialen Projekte der Bayerischen Ostgesellschaft dar. Das Angebot einer Rundreise durch Kirgistan fand beim mittlerweile stattlichen Kreis der Spender so große Resonanz, dass zwei Reisegruppen gebildet werden konnten. Die 16-köpfige Gruppe, die vom 21. August bis zum 31. August, dem kirgisischen Nationalfeiertag, unterwegs war, wurde an diesem abschließenden Festtag Zeuge eines trotz der unübersehbaren Sicherheitsmaßnahmen sommerlich-heiteren Spektakels, bei dem die folkloristischen Elemente überwogen. Der unübersehbare Nationalstolz, den die vielen tausend festlich gekleideten kirgisischen Zuschauer an diesem Tag zur Schau trugen, war ein prägender Eindruck für die Gäste aus Deutschland, die sich in ihrer zehntägigen Rundreise durch das Land ein aus vielen Facetten bestehendes Bild machen konnten.

Den Rahmen und den eigentlichen Hauptanlass bildeten die Besuche bei den Sozialprojekten der Kirgistan - Hilfe der BOG. Die zahnmedizinische Station der Poliklinik des abgelegenen Dorfes Tschon Aryk, eingerichtet mit Materialien der Kirgistan - Hilfe, stellte den Anfang dar. Besonders tiefe Eindrücke bei den deutschen Gästen hinterließ der Besuch des Frauenschutzhauses „NUR“. Im Gespräch mit der Initiatorin der Einrichtung,

der Psychologin Biubiusara Ryskulova, und den verantwortlichen Betreuerinnen des Frauenschutzhouses wurde in eindrucksvoller Weise deutlich, wie professionell und kompetent diese in Zentralasien einmalige Einrichtung geführt wird. Auch die menschlich durchaus heikle Begegnung mit bedürftigen Empfängern von Minirenten der Kirgistan - Hilfe in Bishkek hinterließ großen Eindruck. Die tiefgreifenden sozialen Verwerfungen, die die Gesellschaft des postsowjetischen Kirgistan zu bewältigen hat, wurden auf diese Weise sinnfällig und warfen viele Fragen auf, die im Austausch mit den kirgisischen Partnern zur Sprache kamen. Auf diese Weise konnte die Reisegruppe direkt erfahren, wie die Hilfsgelder konkret wirken und soziale Kraft entfalten.

Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklung Kirgistans spannte sich bei der von dem kirgisischen Partner der BOG, dem Deutschlehrer und Reiseführer Salamat Duischenbi, umsichtig geführten zehntägigen Rundreise das Panorama eines faszinierenden Landes, reich an Gegensätzen und spektakulären Blickfängen, dessen Bewohner ihre traditionellen Lebensformen allmählich mit Errungenschaften der globalisierten Zivilisation verbinden. Nur wenige Stunden außerhalb der Hauptstadt, nach dem ersten Pass Töö - Ashuu (3586 m), tauchten die Besucher in die archaisch anmutende Welt des Hochtals von Suusamir ein. Hier laden die üppigen Wiesen viele Herden von Pferden, Rindern und Schafen in den Sommermonaten zum Gras ein. Die Bauernfamilien haben ihre Jurten entlang der Straße aufgestellt, um den zahlreichen Trucks, die das Hochtal durchqueren, ihre Produkte anzubieten, unter anderem das traditionelle Kumys, vergorene Stutenmilch. Nach dem nächsten Pass stieß die Reisegruppe erstmals in das Tal des größten kirgisischen Flusses, des Narin, vor, dessen Wassermassen im Stausee Toktogul aufgefangen werden – eine unverhoffte Gelegenheit zum Baden im Angesicht von Viertausendern ringsum. Die Weiterfahrt nach Süden führte die Gruppe in schroffes, abweisendes Gebirgsgelände, das nur entlang der Wasserläufe Leben und Vegetation, aufwies, in erster Linie die für Kirgistan charakteristischen Pappeln. Erst nach einigen Stunden Fahrt zeigte sich wieder üppiger Grasbewuchs, als sich die Reisegruppe dem Landstädtchen Arslanbob, gelegen inmitten ausgedehnter Walnusswälder am steilen Abhang mächtiger Berge, näherte. In diesem Ort waren die Reiseteilnehmer im Rahmen eines noch jungen „sanften Tourismus“ in usbekischen Bauernfamilien zu Gast, deren Lebensweise sich deutlich vom Nomadentum der Kirgisen unterscheidet. Die Gäste aus Deutschland nahmen an reich gedeckten niedrigen Tischen Platz. Mit großem Genuss verzehrten sie die köstlichen Erzeugnisse üppiger Obst- und Gemüseärten. Die überall aufgetischten Melonen waren nach stundenlangen Fahrten auf staubigen Straßen stets eine Labsal, die niemand missen mochte. In der grünen Oase Arslanbob spendeten zahlreiche Wasserläufe, unter anderem ein spektakulärer Wasserfall, erfrischende Kühle. Im Schatten der zahlreichen Walnussbäume, für die der Ort weithin berühmt ist, spielte sich ein quirliges Kleinstadtleben ab. Doch dies war erst der Auftakt zu der überbordenden Fruchtbarkeit, die bald darauf das gesamte im Süden Kirgistans liegende üppig grüne Ferganatal ausstrahlte. Intensive Landwirtschaft breitete sich hier in den Tälern aus, wo mit Hilfe der Bewässerung Reisfelder und Baumwollkulturen gedeihen. Die Jahrhunderte alte muslimische Geschichte entlang der Seidenstraße hatte hier deutliche Spuren hinterlassen. Im Städtchen Özgen waren konnte man imposante, gut erhaltene Mausoleen aus der Zeit der Karakhaniden, einem Herrschergeschlecht des 10. und 11. Jahrhunderts, bewundern. Osh, die zweitgrößte Stadt Kirgistans unmittelbar an der usbekischen Grenze, überraschte mit einem geschichtsträchtigen und legendenumwobenen Felsenrücken namens „Salomons Thron“, in dessen Inneren sich ein Museum mit Zeugnissen aus der bewegten Religionsgeschichte des Ortes befindet. Wem in unseren Breiten ist schon bewusst, dass Osh die Heimat von Babur ist, dem letzten Nachkommen von Dschingis Khan, der nach seiner Vertreibung aus Osh in Indien ein Reich gründete und dort das berühmte Mausoleum Taj Mahal errichten ließ? Dass Osh als älteste Handelsmetropole an der Seidenstraße gilt, konnte man sich in dem in seinen Ausmaßen unvergleichlichen Basar unschwer vorstellen. Nur wenige Steinwürfe vom Zentrum entfernt fanden die Reiseteilnehmer Quartier in einem typisch usbekischen Haus, das, obwohl neueren Datums, die hier übliche Familienstruktur spiegelt: Um einen großen Innenhof, der sowohl als Schatten spendender Garten als auch als Parkplatz dient, gruppieren sich die von einer umlaufenden Galerie zugänglichen Zimmer, von denen jedes einem Teil der gesamten Großfamilie Platz bietet. Die Großmutter ist die unangefochtene Herrin des ganzen Hauswesens, in dem neuerdings auch Gäste aus aller Welt gastfreundlich beherbergt und bewirtet werden. Eine landschaftlich spektakuläre Passfahrt führte die Reisenden über die Fergana-Berge wieder ins Narin –Tal zurück, wo die Gruppe in der aus sowjetischer Zeit stammenden Ansiedlung Kazarman, einst zur Ausbeutung einer Goldmine gegründet, bei kirgisischen Familien beherbergt wurde. Die Bewohner des Städtchens, bislang von Oktober bis Mai wegen Sperrung der umliegenden Pässe von der Außenwelt abgeschnitten, warten auf die baldige Fertigstellung einer neuen großzügigen Verbindungsstraße mit einem langen Tunnel, die seit einigen Jahren mit chinesischem Kapital und von chinesischen Arbeitern errichtet wird. Doch die hier willkommene Wohltat wird anderorts durchaus kritisch betrachtet, denn die chinesische Gabe könnte sich auch als Danaergeschenk entpuppen.

Jenseits des mächtigen Narin –Tals wartete der unbestreitbare Höhepunkt auf die Reisenden: Der Song – Köl, ein paradiesisch unberührter Gebirgssee, 3000 m hoch gelegen, überragt von noch weit höheren Gipfeln und eingebettet in ein weites Hochland mit edelweißbedeckten Wiesen, die im Sommer einer unermesslichen Zahl von Pferden, Rindern und Schafen Platz und Nahrung bieten. Sie bewegen sich auf den grenzenlosen Flächen weitgehend frei. Mitunter werden sie von den stets berittenen Hirten auf neue Weidegründe geführt. Auf diesen Flächen, unweit des Seeufers, erreichten die beiden „Sprinter“ – Kleinbusse nach der Durchquerung von mehreren Bachläufen ein Jurtenlager, wo die Gruppe bei der Bergbäuerin Rahima Bekkazieva und ihren beiden Töchtern gastliche Aufnahme fand. Die Schlafplätze verteilten sich auf mehrere Jurten, gegessen wurde in einem separaten Zelt. Neben landestypischen Speisen wie dem Reisgericht Plov und mit Hammelfleisch gefüllten Teigtaschen („Manty“) wurde stets Tee gereicht. Nachts strahlte ein unvergleichlicher Sternenhimmel. Einen unmittelbaren Einblick in das Leben der kirgisischen Hirten hätte man sich kaum vorstellen können, insbesondere als die Kirgisen beim Abbau einer Jurte zeigten, wie zweckmäßig und geschickt sie ihre Sommerbehausung zu handhaben wissen. Der weit größere Gebirgssee Issyk – Kul, dem die Gruppe auf dem Rückweg nach Bishkek einen kurzen Besuch abstattete, musste nach diesem unvergleichlichen Eindruck trotz seiner gewaltigen Dimensionen ein wenig verblassen.

Den Teilnehmern der Rundreise fiel besonders ins Auge, dass Kirgistan im Lauf von weniger als 20 Jahren einen Schub der Islamisierung erlebt hat. In sowjetischer Zeit, als Religion verboten und tabuisiert war, gab es im ganzen Land nur drei Moscheen. Heute sind es mehr als zweitausend. In den Städten prägen prächtige und repräsentative Bauten mit mehreren Minaretten das Bild, auf dem Land sind die Moscheen bescheidene Bauten, oftmals ohne Minarett. Aber der Ruf des Muezzin ist heute auch im kleinsten Dorf zu hören.

Muslimische Bruderstaaten wie Saudi-Arabien und die Türkei fördern den Moscheebau und finanzieren die Prediger. Es sind auch bei den Einheimischen Stimmen zu hören, die in sozialer und medizinischer Hilfe von den Glaubensbrüdern eine größere Wohltat erblicken würden.

Erfreulich ist die Tatsache, dass Kirgisen und Usbeken, die dominierenden Volksgruppen des Landes, wieder zu einem friedlichen Zusammenleben gefunden haben. Ethnische Konflikte, zuletzt 2010 von außen in das Land getragen und wohl bewusst geschürt, haben sich beruhigt und spielen im Moment keine Rolle, wie unser Reiseleiter Salamat Duischenbi versicherte. Kirgistan, so stolz und nationalbewusst es sich an seinem Nationalfeiertag präsentiert, ist sich seines Charakters als Vielvölkerstaat wohl bewusst. Hier haben auch die wenigen verbliebenen Angehörigen der deutschen Volksgruppe, etwa die noch etwa zehn deutschen Familien im ehemals rein deutschen Dorf „Rot-Front“ bei Tokmok ihren angestammten Platz, wie Nikolai Pauls, der sehr gut deutsch sprechende Hausmeister des stattlichen Bethauses, mitteilte.

In Erinnerung bleibt ein überwältigendes Gesamterlebnis aus elementarer Natur und in Jahrtausenden gewachsener ursprünglicher Lebensweise, die in den ländlichen Gebieten noch lebendig ist und nur zögernd die Annehmlichkeiten der Zivilisation, etwa in der Form von Solarenergie im Jurtendorf, aufnimmt. Im Gegensatz dazu hat sich die Metropole Bishkek mit knapp einer Million Einwohnern in den vergangenen Jahren zu einem quirligen, lebendigen Zentrum entwickelt, das Weltläufigkeit in einer toleranten, gleichwohl eindeutig orientalischen Variante ausstrahlt.